Dr.med. K.-J. Klees
www.klees-net.de

21.01.15

Stadtrat-Antrag zu den Kindertagesstätten:
Die Verwaltung möge als Teil ihres „ KiTa-Konzeptes "
in Zusammenarbeit mit den Kirchen und freien Trägern
die Kriterien erarbeiten für die den Pirmasenser Problemen
angemessene „ KiTa-Qualität ".

Antragsbegründung:

1 .) Der Bund hat per Gesetz über den Anspruch bereits die Zahl der KiTa-Plätze geregelt. Mit dem KiTa-Gipfel vom 06.11.14 in Berlin wird die Arbeit in den KiTas nächstes Ziel: Bund, Länder und Kommunale Spitzenverbände wollen „ Qualitäts-Prozeße und -Ziele " top-down ausarbeiten. Zentrale Vorgaben werden oft lokal effizienten Mikro-prozeßen nicht gerecht. Finanzierungsprobleme folgen. Wir sollten früh erarbeiten, welches Arbeiten in unseren KiTas notwendig/ finanzierbar/planungsbedürftig ist (gemäß den Pirmasenser Problemen) .
2.) Die „ KiTa-Zeit " ist laut Hirnentwicklungs-Forschung die wichtigste Zeit für: Persönlichkeitsentwicklung, Sozialisation, Entwicklung von Beschulbarkeit und Integration (beruflich wie überhaupt). Sie ist die basal-wichtigste Förderungszeit für Individuum und Gesellschaft.

Ist-Zustand nach dem „ KiTa-Gipfel " vom 06.11.14:

Der KiTa-Gipfel des Bundes und der Ländern in Berlin am 06.11.14 nannte als „ KiTa-Qualitätskriterien " : Vertrauensbeziehungen zu eigens zu schulenden Betreuern/ innen, Individualförderung für Kompetenzen (Sprache, Sozial- und Alltagsfertigkeit), Möglichkeiten zum Schlaf bei Müdigkeit und zu Zwischenmahlzeit bei Hunger in ansprechend gestalteten Räumen etc. Während ZEIT-online am 06.11.14 einen Schlüssel von Kinder/Betreuungspersonen von 3 : 1 laut Bertelsmann-Stiftung berichtete, hieß es in der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG am 8./9.11.2014 auf Seite 8 „ Lässt sich die Qualität einer KiTa überhaupt messen ? " als Infragestellung reiner Bundes- und Länderplanung der KiTa-Ausstattung überall in Deutschland („ top-down ").

FWB-Impulse zu einem „ Städtischen KiTa-Konzept “:

Kinderzentriert aus den alltäglichen Mikroprozeßen heraus sollten die Mitarbeiter/innen für **jede KiTa ihr Arbeits-Modell** vorstellen können. **Die Ausgangsbasis** kennen diese am besten: zugrundliegende Probleme wie quartiersbezogene Langzeitarbeitslosigkeit, Armut und Mobilität der Eltern, HARTZ-IV auch der Kinder, Quote an Wohnungswechsel und Zuwanderung, Sprach-, Entwicklungs- und Gesundheitsdefizite der Kinder, Erziehungs- und Alltagsdefizite der Eltern, Stabilität der Beziehungs- und Anbindungsmuster. Je mehr die Kita auf den Bedarf speziell ihrer Kinder hin konzipiert werden kann, um so besser kann sie ihre Arbeit für diese leisten. **Arbeitsthemen** sind Ressourcen, Mehrbedarf, Vernetzung, Finanzierung, Einfließen des Standes der Wissenschaft, Schulung, Supervision etc. . **Arbeitsziele** können sein: Familienzentren zur Unterstützung der Eltern in ihrer Erziehungs- und Bildungsverantwortung, d.h. Bildung- und Teilhabe möglichst vieler Kinder bis in das Kultur- und Sportangebot in Pirmasens. **Verwaltung und Kommunalpolitik** müßen entscheiden, was für die Individuen und die Demographie unserer Stadt heute notwendig, finanzierbar und planungsbedürftig ist – zunehmend im Verbund mit Kommunen in Rheinland-Pfalz, welche vergleichbare Probleme/Aufgaben vor sich haben. **Kommunale Planung „ bottom-up “** ist per se unabdingbar wegen kommunaler Verschiedenheiten. Diese bilden sich ab, nach Ende der KiTa-Zeit, für die Kinder in den faktischen „ Schuleingangsuntersuchungen “ der Gesundheitsämter. Deren Ergebnisse können rückwirkend auf die KiTas eines der Kriterium liefern für deren konkret-fortlaufende Optimierung.

Dr.med. K.-J. Klees